

Das Alpenbuch der eidg. Postverwaltung [Max Senger]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Alpenbuch der eidg. Postverwaltung

Es ist noch gar nicht viele Jahre her, dass man ziemlich massive Briefe von den betreffenden Amtsstellen bekam, wenn man sich erlaubte, Drucksachen der eidg. Postverwaltung zu kritisieren. Inzwischen sind die Drucksachen so geworden, dass man die Postverwaltung aufrichtig dazu beglückwünschen kann. Das vorliegende vierte «Alpenbuch» ist nach Inhalt wie Aufmachung ganz vortrefflich. Es enthält einen ersten Teil mit ganzseitigen farbigen Holzschnitten von *Paul Boesch*, die die Schutzpatrone der Schweiz. Alpenpässe darstellen: St. Christophorus als Patron aller Fahrzeuglenker und Lastträger, St. Bernhard von Menthon als Patron des Grossen St. Bernhard, St. Jakob von Compostela, St. Godehardus von Hildesheim als Schutzherrn des Simplon und St. Gotthard usf. Den Beschluss macht unser einheimischer seliger Bruder Klaus aus Sachseln, der hoffentlich auch noch einmal de jure zum Heiligen befördert wird. Jedem Bild ist ein sehr netter Text von *Franz Baeschlin* beigegeben, der den richtigen Ton zu treffen weiss, ohne für Nichtkatholiken ungeniessbar zu sein.

Es wäre wünschbar, dass dieser ganze erste Teil auch

für sich allein zu kaufen wäre, denn er steht mit dem übrigen weiter in keinem festen Zusammenhang.

Das Alpenbuch enthält ferner einen für Einheimische und Fremde interessanten wissenschaftlichen Aufsatz «Schwyzerdütsch» von *Hans R. Schmid*, einen Aufsatz über «Die politische Bedeutung der schweizerischen Alpenpässe im Wandel der Zeiten» von *Adolf Gasser*; beide Aufsätze mit Literaturhinweisen für eingehenderes Studium und durchschossen mit ganzseitigen Abbildungen von Volksszenen und Hochgebirgslandschaften, ferner drei Beiträge von *C. F. Ramuz*, *Hermann Hillbrunner* und *Gius. Zoppi* unter dem Sammeltitle «Wie unsere Schriftsteller die Berge sehen». Am Schluss Veröffentlichungen der eidg. Oberpostdirektion. Verzeichnis der Alpenpostlinien, Landkarten usw.

Die Redaktion des vorliegenden Bandes wie auch der früheren besorgte Dr. *Max Senger*, Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich. Die gediegene Publikation ist zu dem ungewöhnlich niedern Preis von Fr. 3.50 im Buchhandel und an den Postschaltern erhältlich. p. m.

Hodlerausstellung in der Basler Kunsthalle

Leider konnte es nicht sein, dass wir bei diesem Anlass das grosse Bild der Nacht, von dem die Rede ging, es käme, als den ersten Brennpunkt der Gestaltungskraft Hodlers noch einmal so recht erleben durften. Das war im Jahre 1898, wenn wir nicht irren, im Münchner Glaspalast, dass «die Nacht» Hodlers Namen als den eines aufgehenden Sternes verkünden machte. Wenige waren es, die dazu standen. Die Mehrzahl der damaligen Münchner Maler lehnte das Bild ab, weil es nicht «gemalt» sei.

Immerhin, es sind der Kunsthalle grosse Schätze anvertraut worden. Die Sammlung W. Russ, Neuchâtel, gab allein über 50 Bilder dazu, aus Solothurner Privat- und Museumsbesitz stammen 17 Nummern, aus Winterthur 5, aus Zürich 12, davon 9 vom Kunsthause, aus Genf (Galerie Moos) sind 15 da, von Bremgarten-Bern 5, Rosengarten Luzern 1 und Basel steuerte 19 Bilder bei.

Von den allbekanntesten grossformatigen Hauptbildern ist ausser einem mächtigen einzelnen blutigen Fahnenträger aus dem Rückzug von Marignano bloss eines der grossen Bilder mit den vier sitzenden Frauen da, «die heilige Stunde».

Um so mehr lohnt sich und geniess man das Eingehen auf die reichlich vertretenen, herrlich prägnanten Kompositionsskizzen zu den grossen Bildern aus der Schweizer Geschichte, und als wesentlich kommen Bilder aus einer früheren Zeit, vor dem Bilde der Nacht entstanden, zur Geltung. Auch die Reihe der Selbstbildnisse ist interessant, vom kleinen Bilde des staunenden Jüng-



Ferdinand Hodler
Selbstporträt 1883

Foto Spreng SWB
Basel

lings an bis zum unheimlich objektiv wiedergegebenen Altersbild, in dem die einst so gross geöffneten Augen weitsichtig gekniffen spähen aus den Falten des zusammengeschobenen alten Gesichtes.

Es sind viele der Belege von den allerersten Anfängen von Hodlers Kunst beigebracht, die uns zeigen, wie er sich der damals allgemeinen und akademisch getätigten zarttonigen Malerei bediente. Einige Male beweist er in sehr weitgetriebenen kleinen Landschaften in einem überaus feinen Kolorismus die eigenen Möglichkeiten in dieser Richtung hin, einige Bildchen könnten gemalt sein von guten französischen Meistern.

Aber auch in diesen vereinzelt Proben ist es ein anderes Element als die Farbe, das den Ausschlag gibt und das Hodler von nun an in immer ausschliessenderem Verzicht auf alles für ihn Sekundäre verfolgt.